



HILDESHEIM

Tag der offenen Tür im Schulbiologiezentrum

19. Mai 2022 Hildesheim, Schulbiologiezentrum, Tag der offenen Tür

HILDESHEIM. Am Sonntag, 22. Mai, findet im Schulbiologiezentrum Hildesheim (Am Wildgatter 60) von 15 bis 17 Uhr der erste Tag der offenen Tür in diesem Jahr unter dem Motto „Amphibien“ statt. Dabei wird der neue Amphibienentdeckerpfad eröffnet, der mit drei Stationen zum Erkunden einlädt. Außerdem kann die Nachzuchtstation für Gelbbauchunken besichtigt werden, ebenso der zentrale Garten, das Bienenhaus und die Streuobstwiese mit Schafen. Vor allem für Kinder sind zudem der Teich, in dem selbst gekeschert werden kann, oder die Rätsel rund um die Unke Bombina interessant. Bei Kaffee und Kuchen ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Zum Schulbiologiezentrum gehört auch das Amphibienbiotop in Ochtersum als Heimat der Gelbbauchunke und Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura – 2000“. Sie gehört zu den ausgewählten 40 Arten, für die Deutschland international eine besondere Verantwortung trägt, weil ein großer Anteil der Weltpopulation hier vorkommt. Die Unke ist streng geschützt und in Niedersachsen als vom Aussterben bedroht eingestuft. Die Stadt Hildesheim ist dem Schutz dieses kleinen Lurches besonders verpflichtet und hat daher im Rahmen des Projektes „Life Bovar“ 2018 mit der Auswilderung von Gelbbauchunken begonnen.

PR

Foto: Stadt Hildesheim

Hinweis zu der Meldung

! Diese Seite zeigt gesponsorten Marketing-Inhalt, Quell- und Informationslinks sowie extern eingespielte Banner und Flash Anzeigen

Anzeigen

Zustimmung verwalten

Schulbiologiezentrum soll beim Klimaschutz eine besondere Rolle spielen

Einrichtung in Ochtersum mausert sich zu niedersächsischem Umweltstandort

Von Norbert Mierzowsky

Hildesheim. Droht dem Hildesheimer Naturschutzprojekt zur Aufzucht der bedrohten Gelbbauchunkenart für die hiesige Region das Aus? Diese Befürchtung hatte kürzlich derjenige geäußert, der die Aufzuchtstation 2018 auf den Weg gebracht hatte: der Zoologiewissenschaftler Reiner Theunert. Er war damals stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins des Schulbiologiezentrums mit Sitz in Ochtersum.

In der Tat sind durch die heißen Sommer und die Auswirkungen des Klimawandels die Bedingungen für die Gelbbauchunken deutlich erschwert, bestätigt auch die Vorsitzende des Vereins, Nina Lipecki. Doch auf Theunerts weitere Kritik, die damals bewilligten Fördermittel der EU in Höhe von 30 000 Euro seien nicht korrekt eingesetzt worden, erklärt sie: „Wir haben den Antrag lediglich nachgebessert.“

Experten überprüfen Erfolg der Arbeit

Dass alles korrekt verlaufen und auch abgerechnet worden ist, bestätigt auch die Vertreterin des niedersächsischen Landesverbandes des Naturschutzbundes (Nabu), Mirjam Nadjafzadeh, auf Anfrage der HAZ: „Die Mittel sind zweckgebunden eingesetzt und abgerechnet.“ Eine Gruppe von Experten würde das Projekt zudem jährlich überprüfen.

Was also ist aus dem Projekt einer Gelbbauchunkenstation geworden? Damit verbunden ist gleichzeitig auch die Weiterentwicklung des Schulbiologiezentrums, das zum 1. Januar niedersächsischer Standort eines Klimaschutzzentrums wird – samt einer halben Personalstelle, wie Lipecki mitteilt. In Niedersachsen gilt die Einrichtung mittlerweile als wichtige Säule im Umweltschutz – unter anderem mit den Schwerpunkten



Knapp 35 Jahre alt und ganz schön in die Jahre gekommen: Das Schulbiologiezentrum mausert sich zum Klimaschutzhaus und wird ein neues Gebäude erhalten. FOTO: WERNER KAISER

Amphibienhaltung und auch Forschung zum Thema Feldhamster.

Lipecki steht vor der holzverkleideten Fassade des Flachbaus vom Schulbiologiezentrums mit seiner 1,5 Hektar großen Fläche an der ehemaligen Tonkuhle Ochtersums – die auch der ursprüngliche Lebensraum der Gelbbauchunken war. Doch durch die zunehmende Besiedelung des Ortsteils wurde die Art allmählich verdrängt, erzählt Lipecki.

Ihr Mitarbeiter Christoph Petersen hat gerade die Gelbbauchunken-Aufzuchtstation mit einer Gruppe von Gastschülern des Mariano-Josephinums aus Spanien

und Wales belegt, um ihnen etwas über die vom Aussterben bedrohte Unkenart zu erzählen.

Also geht es zunächst zur alten Tonkuhle, wo auch das Bienenhaus steht, das ursprünglich zur Aufzuchtstation umgebaut werden sollte. Doch der Platz habe sich als nicht geeignet erwiesen, sagt Lipecki. Gemeinsam mit Vertretern des Nabu Hannover sei daraufhin der Antrag an die EU modifiziert worden. Nun wird mit Hilfe des Landkreises zum einen das Bienenhaus auf Vordermann gebracht und gleichzeitig in einem von Theunert in seiner Amtszeit erstellten Rohbau die Aufzuchtstation installiert.

Und das modernisierte Bienenhaus wird noch einen weiteren Zweck erfüllen, kündigt Lipecki an: „Wir brauchen ihn als Ausweichraum für unsere Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, wenn das Haupthaus abgerissen wird.“ Die Mittel von zweimal je 200 000 Euro für einen Neubau hat der Kreistag jüngst genehmigt. Die gleiche Summe erwartet sie in Kürze auch als Zusage vom Stadtrat Hildesheim.

„Damit können wir unsere Rolle als ökologische Bildungsstätte für Hildesheim und für Niedersachsen auch räumlich erheblich besser ausfüllen“, sagt Lipecki. Zum 2. Ja-



In diesem Bereich ist ein Trockenlebensraum für Gelbbauchunken gestaltet – mit vielen Versteckmöglichkeiten. FOTO: NORBERT MIERZOSKY

nuar wird sie außerdem die Mitarbeiterin begrüßen, die das neue Bildungszentrum Klimaschutz betreiben wird. Damit formiert sich das ursprünglich in den 1989er Jahren von Biologielehrern ins Leben gerufene Schulbiologiezentrum als ein niedersächsisches Zentrum für Umweltbildung.

Zusammen mit den Kooperationspartnern wie die Paul-Feindt- und die Heinz-Sielmann-Stiftung, den Naturschutzverbänden aus der Region sowie der Universität Hildesheim könne das neue Zentrum seine Bildungsarbeit auch verstärkt mit wissenschaftlicher Begleitung weiterentwickeln, sagt Lipecki. Auch mit der Aufzucht und Ansiedlung der Gelbbauchunken.

Dass das ursprüngliche Ziel, für diese Unken neue Lebensräume im Bereich Ochtersum und im Umfeld der Giesener Teiche zu schaffen, durch die heißen Sommer zunehmend schwieriger geworden ist, weiß auch Nabu-Mitarbeiterin Mirjam Nadjafzadeh. Doch das alljährliche Kontroll-Monitoring zeige, dass die Bemühungen trotz allem auch in der Region Hildesheim Erfolg haben. Grund genug also, das Projekt fortzusetzen und Schüler durch die Bildungsangebote für das Thema Naturschutz zu begeistern. Wie an diesem Tag auch die Gastschüler aus Spanien und Wales.